

Präsidium und Vizepräsidium neu besetzen

Boningen Ernst Rauber und Bernadette Wyss treten im Verlaufe dieses Jahres zurück

An seiner ersten Sitzung vom Mittwoch hatte sich Boningens Gemeinderat im neuen Jahr vor allem mit personellen Fragen zu befassen. Ebenfalls ein wichtiges Thema war die anstehende Revision der Ortsplanung.

In Diensten des Dorfes

Der Rat musste Kenntnis vom Rücktritt von **Ernst Rauber** (FDP) als Gemeindepräsident und Gemeinderat per

31. Juli 2012 nehmen. «Ich habe dem Dorf während 18 Jahren als Feuerwehrkommandant, während zwölf Jahren als Gemeinderat und nun während 15 Jahren als Gemeindepräsident gedient. Nun ist für mich die Zeit gekommen, die Amtsgeschäfte in jüngere Hände zu legen», meinte Rauber zu seinen Beweggründen. Ursprünglich hätte er schon per Ende der Amtsperiode 2005–2009 zurücktreten wollen. Da 2009 aber der Gemeinderat komplett neu zusammengesetzt worden war, hatte er sich entschlossen, eine vierte Amtsperiode in Angriff zu nehmen, um die neuen Ratsmitglieder in ihre Ämter einzuführen.

Per 31. März 2012 demissioniert hatte **Bernadette Wyss** (IG Boningen) als Gemeinde-Vizepräsidentin und als Gemeinderätin; dies wegen Wegzugs aus der Gemeinde. Die IG Boningen konnte **Beat Wyttenbach**, Breiteweg 112, als neues Ratsmitglied vom 1. April an



Das Gebiet Weid beinhaltet die grössten Baulandreserven, die Boningen noch aufweist.

BW

bis Ende der Amtsperiode 2009–2013 gewinnen. Da das bisherige IG-Ersatzmitglied Beatrice Strebel aus beruflichen Gründen per Ende 2011 demissioniert hatte, wird Wyttenbach bis Ende März als Ersatzmitglied amten.

Mutationen in Kommissionen

Der Rat musste von weiteren Demissionen innerhalb der Kommissionen Kenntnis nehmen: Per 31. Dezember 2011 hatte Marcel Spiegel (CVP) als Präsident und Mitglied der Umweltschutzkommission demissioniert. Der Rat bittet die Parteileitung um eine Nachnominierung. Die Kommission wird sich selbst konstituieren.

Edith Stierli (IG Boningen) trat per 31. Dezember 2011 als Mitglied der Umweltschutzkommission sowie als

Ersatzmitglied des Wahlbüros zurück. Die IG Boningen konnte für beide Funktionen Markus Kobler, Brei-

«Nun ist für mich die Zeit gekommen, die Amtsgeschäfte in jüngere Hände zu legen.»

Ernst Rauber,
Gemeindepräsident

tenstrasse 214, für den Rest der Amtsperiode 2009–2013 nachnominieren.

Ebenfalls per 31. Dezember 2011 hatte Eugen Kiener (IG Boningen) als Präsident des Abstimmungs- und

Wahlbüros demissioniert. Die IG Boningen konnte Rahel Büttiker, Fulebacherstrasse 56, als Nachfolgerin im Wahlbüro gewinnen; das Wahlbüro konstituiert sich selbst.

Ortsplanung revidieren

Gemäss einem erarbeiteten Strategiepapier strebe Boningen laut dem Gemeindepräsidenten nach wie vor ein kontinuierliches Wachstum an. Gegenwärtig weise die Gemeinde nicht mehr viel Bauland auf; das Gebiet Breite Ost sei fast überbaut. Reservezonen seien gegenwärtig die Gebiete Weid (zwischen Breite Ost und dem Dorfzentrum), Breite West und Sandmatten. In diesem Zusammenhang beschloss der Rat, eine Offerte betref-

send Ortsplan-Revision in Auftrag zu geben. Die Revision werde auch zentrales Thema am Workshop sein, den der Gemeinderat im Frühjahr in seiner neuen Besetzung durchführen möchte.

In Kürze

- Die Gemeindeversammlung hatte an der Budgetgemeindeversammlung im Dezember einen Bruttokredit über 45 000 Franken für die Entwässerung des Gsteigliweges gesprochen. Nach Rücksprache mit dem zuständigen Ingenieurbüro SPI Planer und Ingenieure AG, Derendingen, und der Bürgergemeinde erfuhr das Projekt geringfügige Änderungen. Der Rat erteilte dem Büro einstimmig den Auftrag zur Ausführung der Arbeiten, welche im Februar oder März in Angriff genommen werden sollen.

- Der Gemeinderat nahm Kenntnis von der Behördenvernehmlassung Zukunftsbild AareLand und beschloss einstimmig, das Projekt zu unterstützen.
- Laut dem Gemeindepräsidenten sei im Bereich des Scheibenstands der Alten Schiessanlage, wo heute die Autobahn verläuft, nach Rücksprache mit dem Amt für Umwelt keine Umzäunung notwendig.

- Der Rat behandelte diverse Einsprachen zum Teilzonenplan Weidher; dies unter Ausschluss der Öffentlichkeit. Die Einsprecher werden schriftlich über die Entscheidung informiert.

- Mit der Wyss Transport AG wird gemäss dem Gemeindepräsidenten eine Vertragsanpassung betreffend Schneeräumung vorgenommen.

- Laut dem Gemeindepräsidenten möchte die Kantonspolizei beim Pontonier-Anlegesteg der Armee an der Aare eine Rampe erstellen, um dort ihr Boot einwassern zu können.

- Die zweite ordentliche Gemeinderatssitzung 2012 findet am Donnerstag, 2. Februar statt. (BW)

Zusammenschluss mit der Region als einzige Chance

Wisen Ein positiver Grundtenor der Bevölkerung herrschte an der Infoveranstaltung zur Fusion Olten Plus in der Mehrzweckhalle.

VON ANDREAS HAGMANN

«Die Anforderungen an die Gemeinden werden immer grösser, sodass diese ein Gemeinderat aus Freiwilligen kaum mehr lösen kann. Ein Dorf wie Wisen von knapp 500 Einwohnern hat daher eigentlich keine Berechtigung mehr als eigenständige Gemeinde. Unsere einzige Chance ist es daher, uns mit der Region zusammenzuschliessen», beendete Gemeindepräsident Matthias Geiger die Infoveranstaltung zur Fusion Olten Plus am Mittwochabend und erntete damit grossen Applaus bei den rund 60 Anwesenden. Der Grundtenor zur Fusion mit Olten, Trimbach und Hauenstein-Ifenthal scheint also zumindest bei den in der Mehrzweckhalle Anwesenden positiv zu sein. Das Grundbedenken bei den kritischen Stimmen lag darin, dass nach einer Fusion Wisen durch den Verlust der Selbstbestimmung benachteiligt werden könnte.

Nicht mehr Schiesslärm

So meinte ein kritischer Anwesender, dass der Fusionsvertrag ziemlich gummig und somit vielseitig interpretierbar sei. Er äusserte damit indirekt sein Bedenken, dass Wisen in Zukunft von Olten aus fremdbestimmt werden könnte. Gemeinderat Christoph Ambühl meinte dazu: «Klar möchten wir möglichst viele Si-



Auch in Wisen war das Publikumsinteresse an der Fusions-Infoveranstaltung gross.

BRUNO KISSLING

cherheiten. Andererseits ist es sinnlos, in einem Vertrag etwas zu fixieren, was vielleicht in zehn Jahren keine Gültigkeit mehr hat. Kommt hinzu, dass bereits heute unter anderem durch den Kanton enorm viel fremdbestimmt ist.» Zudem liege es an den Wisnern, möglichst fähige und engagierte Leute zu stellen, die einen Platz im Stadtparlament oder Stadtrat finden würden. Aber schlussendlich sei Wisen nach einer Fusion ein Stadtquartier von Olten, wie jedes andere auch, welches weder bevor- noch benachteiligt werden soll.

Einige Bedenken entstanden auch bezüglich Schiessplatz. «Die Oltnrer Schützen liessen bereits verlauten, dass sie bei einer Fusion endlich wieder einen stadteigenen 300-Meter-

Schiessstand hätten», womit der Schiesslärm durch die grössere Anzahl Schützen zunehmen würde, meinte der Präsident des Wisner Schützenvereins. Auch hier konnte der Gemeinderat beschwichtigen: An der aktuell festgesetzten Anzahl Schiessstage werde nichts verändert. Zumal dies eine private Körperschaft sei und die Gemeinde ohnehin nichts zu sagen habe. Das bedeute also auch, dass die Oltnrer Schiessvereine nicht plötzlich in Wisen Unterschlupf finden würden.

Schule bleibt im Dorf

Bei einer Fusion gibt es neben ein paar Nachteilen vor allem viele Vorteile, wie der Gemeinderat in seinen Äusserungen klarzumachen versuch-

te und anhand des wiederkehrenden zustimmenden Raunens im Saal grösstenteils auch glaubwürdig vermitteln konnte. Neben dem, dass diverse Bereiche bereits mit Olten oder den weiteren Fusionspartnern zusammengelegt wurden, würden mit der zentralen Verwaltung in Olten in Zukunft mit Ausnahme der grösseren Distanz nur Vorteile entstehen. «Klar, es fährt nicht jede Stunde ein Bus zum Stadthaus in Olten. Aber es fährt öfters ein Bus, als dass unsere aktuelle Gemeindeverwalterin auf dem Gemeindehaus erreichbar ist», erklärte Gemeinderat Ambühl.

Besonders wichtig für den Gemeinderat erscheint, dass es das Ziel ist, die Schulhäuser in den Fusionsgemeinden aufrechtzuerhalten. Die Schüler-

zahlen seien in Wisen zwar momentan sehr tief. Eine Fusion erhöhe aber die Attraktivität des Wohnortes Wisen, womit mit Neuzuzügern auch wieder die Klassen besser gefüllt werden dürften. Somit gebe es eine Stärkung des Schulstandortes Wisen. Dass aufgrund der zusätzlichen Wohnattraktivität allerdings gleich ganz Wisen überbaut werden würde, davor müsse man keine Angst haben, wie Gemeinderat Erich Bloch ausführte. Schliesslich sei der maximale Rahmen der veräusserbaren Baulandreserven durch kantonale Bestimmungen vorgegeben.

Was meint Olten?

Besonders zum Ende der Diskussion hin beschäftigte gerade die zur Fusion positiv eingestellten Personen in der Halle, was eigentlich die Oltnrer selbst zur Fusion meinen. Für Wisen gebe es ja viele Vorteile, aber weshalb sollten die Oltnrer mit Wisen fusionieren wollen? Der Gemeinderat konnte darauf keine Antwort geben, zumal die Infoveranstaltung in Olten erst gestern Abend stattfand. Kommt hinzu, dass in Olten die Fusion nur eines von vielen grossen Themen sei und somit nicht dermassen zentral im Fokus stehe wie in Wisen. Gemeinderat Christoph Ambühl hofft allerdings, dass die Fusion mit Olten, wenn sie denn scheitern sollte, nicht wegen einem Nein der Oltnrer, sondern einem Nein der Wisner auf Eis gelegt werden müsse. Ambühl meinte nämlich sarkastisch: «Wenn wir Wisner Nein sagen, dann weiss ich wenigstens, dass es genug Leute im Dorf hat, die freiwillig bereit sind, einen Job auf Gemeindeebene zu übernehmen.»